

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 8

Artikel: Ernst Kreidolf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

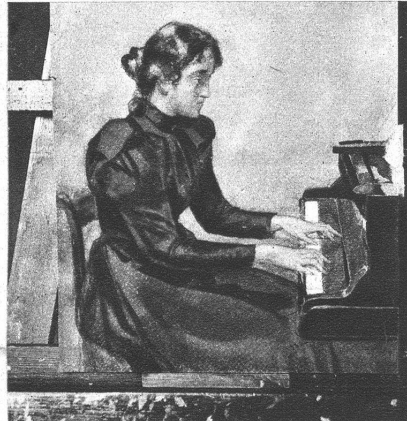
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Kreidolf an der Arbeit



Herrenbildnis



Pianistin

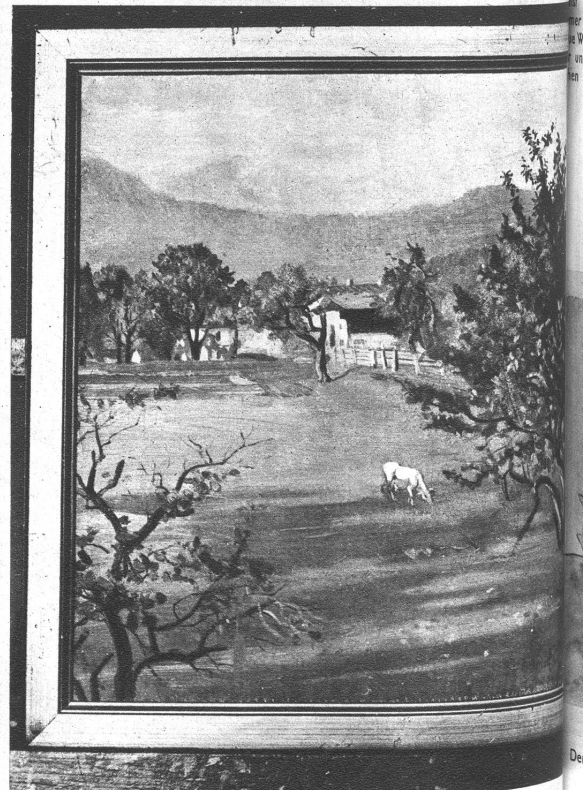
ERNST KREIDOLF

Anfangs Februar hat Ernst Kreidolf sein achtzigstes Lebensjahr angetreten. Doch nicht um dieser rein äusserlichen Tatsachen willen, fühlen wir uns veranlasst, diesen zeitgenössischen Maler und Dichter aus seiner bescheidenen Verborgenheit zu entziehen, dessen umfangreiches und gehaltvolles Lebenswerk uns so innerlich so nahe steht.

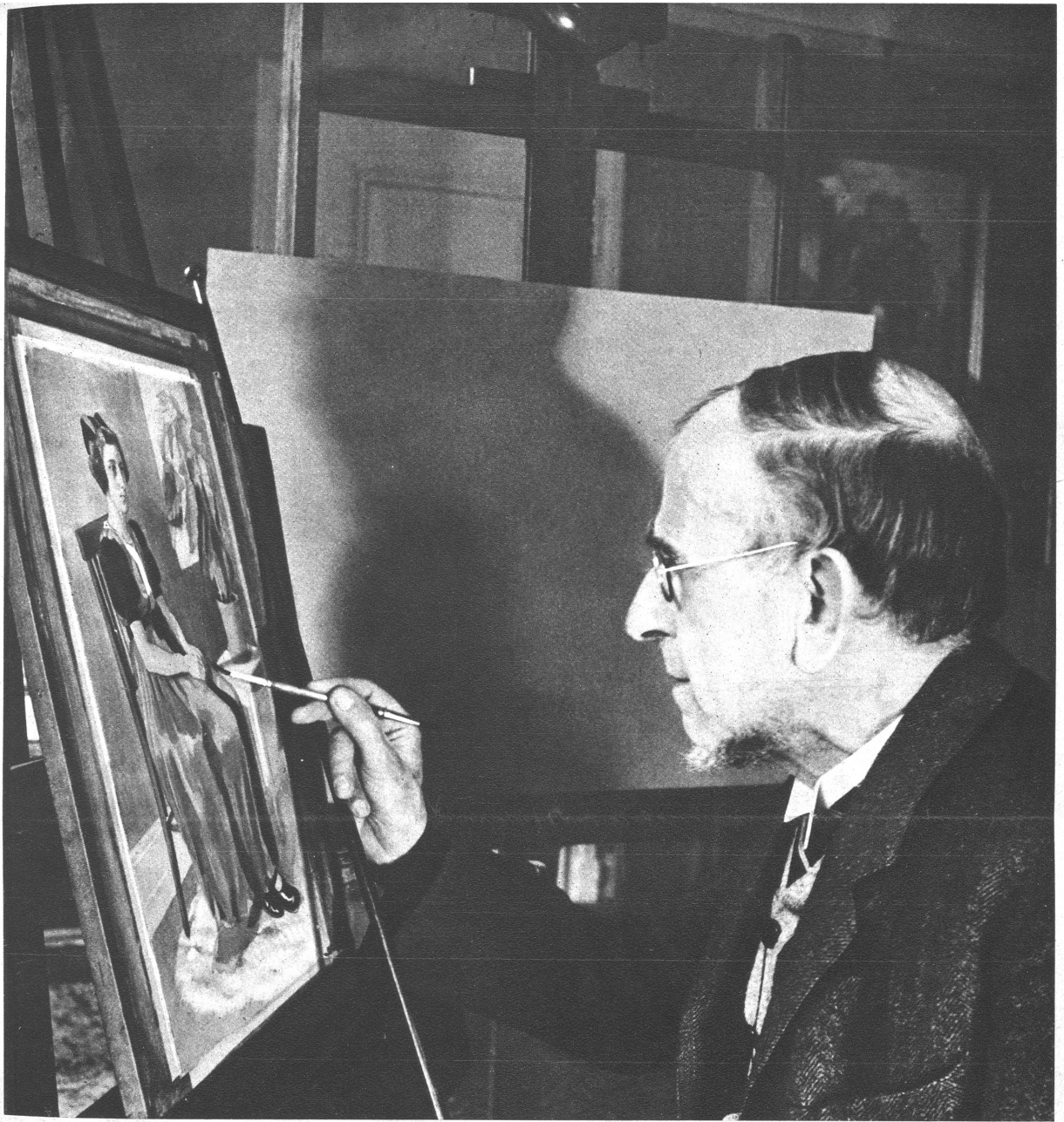
Ernst Kreidolf ist durch seine subtile, verhaltene Kunst dem Kindergemüt im Menschen am nächsten gekommen. Eine tiefe Naturverbundenheit, die wissenschaftlich exakt gemauerte Grundlage seiner Kunst und seine Fabulierlust, die seine Bilder und in Worte gefasste Träumereien eine ausgesprochene Eigenart, die nur auf dem heimatischen Boden zur vollen Entfaltung kommen konnte. Seine Kunst versteht sich in Träumen und Märchen. Sie ist scheu und findet nicht den Zusammenhang mit der Aussenwelt. Sie haftet nicht an der Oberfläche. Aber sie hat ihren Ursprung in einem Ernst und einer frommen Hingabe an die Natur. Die Natur ist ihm alles und geht auch über das vom Künstler geschaffene Vorbild hinaus. Sie ist für ihn die Quelle des Lebens und die Kräfte, die das Menschliche um uns herum bestimmen. Er kennt überall Geist und Seele, er empfindet in aller Sichtung die Wirkung eines Lebendigen, das nicht bloss durch Geschehen und immer gleiche Vorgänge des Werdens verstanden werden kann, sondern die Gesamtheit umfasst, zu dem auch jene mitleidige Seele und die Kunst in einem natürlichen Verhältnis stehen. Obschon Kreidolf, der seit 1917, von kleineren Reisen abgesehen, ununterbrochen in seiner Geburtsstadt Bern lebt, wo er still und zurückgezogen ganz seiner Kunst hingibt, durch Blumenmärchen- und Kinderbücher (das erste erschien 1907) bekannt geworden ist, erschöpft sich seine erstaunliche Phantasie keineswegs auf diesem, seinem Lieblingsgebiet; zahlreiche Landschafts- und Porträtbilder zeugen von der Vielseitigkeit seines Talents, von seiner geradezu altmeisterlichen handwerklichen Geschicklichkeit. An öffentlicher Anerkennung ist ihm auch nicht gefehlt: 1914 erhielt er anlässlich einer nationalen Kunstausstellung in Malmö die schwedische Goldmedaille, 1925 illustrierte er das Berner Schullesebuch für die 3. Klasse „Roti Rösli im Garten“ (das noch heute im Gebrauch ist), für das Berner Kunstmuseum malte er ein Porträt des Regierungsrat Dr. L. Merz und im Auftrag der bernischen Regierung für das Bundesgerichtsgebäude in Lausanne eine typische Berner Landschaft, 1934 verlieh ihm die Philosophische Fakultät I der Universität Bern den Titel eines Ehrenbürgers. Ernst Kreidolf ist uns nahe wie das Leben um uns herum, so teuer und lieb wie die Natur, die in seinen Bildern Gestalt geworden ist.



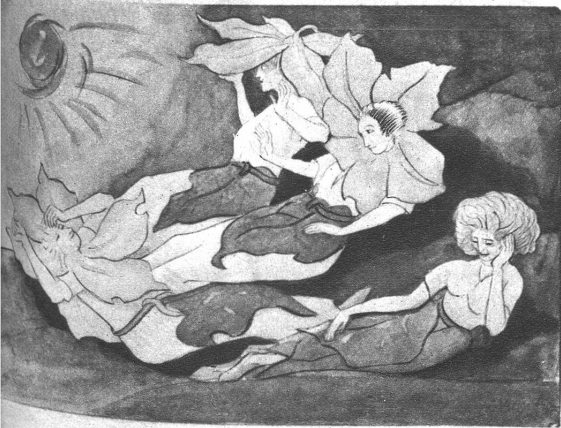
Das Marienwunder



Ausblick aus seiner Wohnung in Partenkirchen (1889-1895)



itz seines ho-
Alters schafft
Kreidolf
er wieder
Werke sei-
vergäng-
en Kunst



Der Blumen Erwachen



Dank an den Blumenmaler